

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

Ausgabe 2.2020



Die Gewinner der Corona-Krise	2
Aktives Management im Vorteil	3
Immobilienfonds bisher sehr robust	3
Fondsanleger auf der sicheren Seite	4
Nachhaltigkeitskriterien gewinnen an Bedeutung	4

Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe sehr, dass Sie und Ihre Familie gesund sind und sich den neuen Herausforderungen im Alltag anpassen konnten.

Gerade in den letzten Monaten hat sich erneut gezeigt, dass eine breite Streuung – wie bei den Investmentfonds – die Turbulenzen an den Kapitalmärkten gut abfedern konnte. Die Depots haben sich bereits wieder nennenswert erholt. Je größer die Krise, umso größer auch die Chancen. Aus vorherigen Favoriten werden Verlierer, neue Branchen gewinnen an Bedeutung und auch aus der aktuellen Situation werden starke Gewinner hervorgehen. Interessante Branchen, die bereits jetzt weltweit von der Pandemie profitieren, finden Sie auf Seite 2 dieser Ausgabe.

Covid-19 hat beispielsweise die Digitalisierung der Kommunikation sowie viele Prozessabläufe in kürzester Zeit auf ein Niveau gebracht, welches von vielen erst in einigen Jahren erwartet wurde. Im Gegenzug wurde jedoch auch vielen Unternehmen Optimierungspotential und ein schneller Handlungsbedarf aufgezeigt.

Es gibt Geschäftsmodelle, die gerade jetzt ihre Vorteile unter Beweis stellen. Die entsprechenden Märkte oder Branchen zu erkennen und Ihnen als Anleger eine chancenreiche Strategie aufzuzeigen, ist meine Aufgabe.

Gerne bin ich bei Fragen für Sie da.

Ich wünsche Ihnen trotz der für uns ungewohnten Zeit einen schönen Frühsommer – bleiben Sie gesund und achten Sie auf sich.

Herzlichst Ihr

Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer



WIE SICH CORONA VON ANDEREN KRISEN UNTERSCHIEDET:

Größer, komplexer, aber auch planbarer

Das Coronavirus setzt der Weltwirtschaft mächtig zu. Wird alles noch schlimmer als 2008? Hoffnung, dass der Vergleich hinkt, macht manche Weichenstellung der vergangenen Jahre und die Art der jetzigen Krise. Denn Experten sehen den Hauptunterschied zwischen dem Corona-Abschwung, der Finanzkrise oder Kriegen, dass Firmen, die dringend Unterstützung benötigen, diese auch bekommen. Die Auswirkungen der Pandemie seien zwar größer, aber auch planbarer.

Anders als die Corona-Krise hatte die Finanzkrise ihren Ursprung im Bankensektor und laxer Regulierung. Nahezu alle Volkswirtschaften rund um den Globus stürzten in eine Rezession. EZB, US-Fed und weitere Notenbanken senkten die Zinsen drastisch und pumpeten Milliarden in die Märkte. Die Politik bemühte sich, mehr Bankenkontrolle und schärfere Regeln festzuzurren.

Vieles, was auf den Weg gebracht wurde, erweist sich in der Corona-Krise als solides Fundament. Banken müssen mehr Eigenkapital vorweisen, mit dem sie Verluste abpuffern können. Die EZB überwacht die großen Banken im Euroraum zentral, für die Abwicklung maroder Banken gibt es einheitliche, europäische Regeln.

Auch in der Corona-Krise wird die Staatsverschuldung steigen. Doch es gibt einen entscheidenden Unterschied zur Finanzkrise: Die Notenbanken feuern aus allen Rohren. Hoffnung bereitet das schnelle Wiederanspringen der deutschen Wirtschaft nach dem schweren Konjunktüreinbruch 2009: Nur ein Jahr später meldete sich Europas größte Volkswirtschaft zurück, es folgte ein zehnjähriger Aufschwung.

Ökonomen rechnen aktuell mit einer ähnlichen Entwicklung: Die deutsche Wirtschaft dürfte im kommenden Jahr wieder wachsen, weil die Krise eine gesunde Volkswirtschaft traf. Also nicht so wie nach einem Krieg, wo der Kapitalstock zerstört ist und die Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen.

Durch das schnell wachsende Wissen über das Virus liegt auch der Verlauf der wirtschaftlichen Auswirkungen teilweise in unseren Händen. Das Problem der Unberechenbarkeit fällt also weg. Dazu kommt allerdings, dass es nicht nur wie damals einen Nachfrageschock gibt, sondern auch ein Angebotschock zu erwarten ist. Das macht die aktuelle Krise kompliziert.

Fazit: Die Corona-Krise ist eine ganz andere als alle bisher dagewesenen Krisen. Die G20-Staaten koordinieren nach den Erfahrungen von 2008 ihr Vorgehen besser und gehen die wirtschaftlichen Probleme gemeinsam an. Unternehmen werden mit Steuermilliarden gerettet, es ist genügend Geld dazu da. Dies ermutigt Anleger und verdirbt auch nicht den Hunger nach risikobehafteten Geschäften. Darauf deutet zumindest die bisherige Entwicklung der wichtigsten Indizes hin.

Das sind die Gewinner der Corona-Krise

Das Coronavirus schickt die Börsen weltweit auf Talfahrt. Ganze Branchen kämpfen um ihre Existenz. Während die Krise einen großen Teil der Wirtschaft lahmlegt, gibt es einige Unternehmen, die von der Situation profitieren. Während man im privaten Bereich zuerst an Online-Handel und Paketzusteller denkt, sollten Anleger ihren Fokus auf andere Branchen legen.

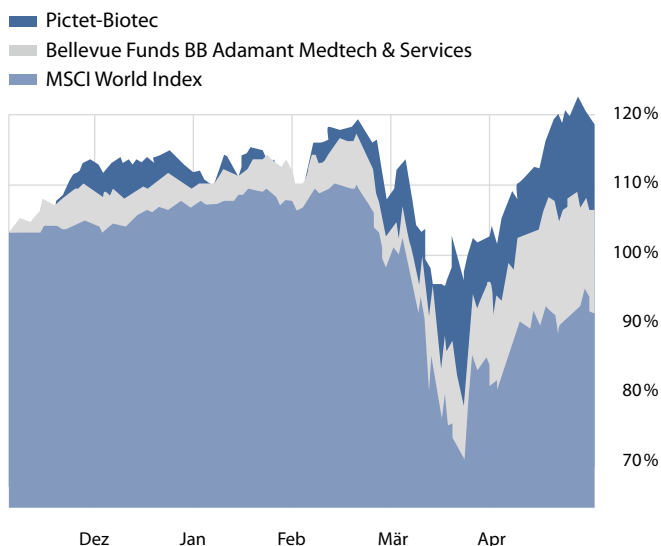
Biotechnologie und Medizintechnik

Die Herstellung von Corona-Tests und die Arbeit an neuen Impfstoffen haben den Gesundheitssektor zuletzt ins öffentliche Rampenlicht befördert, aber auch für Aktieninvestments interessant gemacht. Was häufig unter dem Überbegriff „Gesundheitsaktien“ zusammengefasst wird, ist in Wahrheit ein breit diversifiziertes Anlagensegment von eher defensiven Werten bis hin zu innovativen und schnellwachsenden Biotechnologie-Unternehmen.

Generell gilt der Sektor als besonders krisensicher und hat dies auch in der Vergangenheit bewiesen. Während der Dotcom-Blase und der Finanzkrise verhielten sich die Kurse deutlich stabiler als der breite Markt. Und die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen steigt aufgrund der demografischen Entwicklung stetig. In der aktuellen Situation verstärkt sich diese Entwicklung noch einmal deutlich. So wurde Regierungen weltweit eindrucksvoll der Spiegel vorgehalten, dass die Ausgaben im Gesundheitsbereich nicht für eine globale Pandemie ausreichen.

Fazit: Über die letzten beiden Monate haben unsere Biotech-Empfehlungen bereits gute Ergebnisse gezeigt. Wir gehen aber auch für die Zukunft von Wertsteigerungen in der Branche aus. Ist sie doch essenziell für die Behebung und Verhinderung ähnlicher Krisen.

Fondsempfehlung: „Bellevue Funds BB Adamant Medtech & Services“ und „Pictet Biotech“



Digitalisierung

Mit den Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona hat sich für viele Menschen der Lebens- und Berufsalltag in die eigenen vier Wände verlagert. An Homeoffice und Gespräche oder Meetings per Videochat mussten sich viele Berufstätige relativ schnell gewöhnen. Auch im

Freizeitbereich haben sich die Bedürfnisse der Menschen grundlegend geändert. Längst wird von einer „Zuhause-Bleiben-Ökonomie“ gesprochen.

Gewinner dieser Entwicklung sind Unternehmen, die eine schnelle und einfache Vernetzung von Menschen ermöglichen oder das Leben Zuhause angenehm und abwechslungsreich gestalten. Neben Techgiganten wie Amazon, Microsoft, Netflix und Alibaba fallen darunter auch jüngere Firmen wie HelloFresh, Zoom oder Teamviewer. Dementsprechend haben sich auch die Manager von Technologiefonds auf die Entwicklung eingestellt und machen sich auf die Suche nach potenziellen Profiteuren.

Fazit: Im dynamischen Technologiesektor - in dem die neuen Sterne häufig genauso schnell aufsteigen, wie sie wieder verglühen – halten wir eine breite Streuung der Anlage für besonders wichtig. Auch empfehlen wir nicht zu stark auf sehr junge Geschäftsideen zu setzen und dabei die genannten Branchengrößen zu vernachlässigen. Im aktuellen Umfeld scheinen diese ihren Marktanteil eher noch zu steigern, statt diesen an neue Mitbewerber zu verlieren.

Fondsempfehlung: „Fidelity Funds – Global Technology Fund“

Infrastruktur

Infrastrukturaktien haben wir bereits in vergangenen Ausgaben immer wieder unsere Aufmerksamkeit geschenkt und gelten als relativ robust in Krisenzeiten. Der wirtschaftliche Stillstand belastet zwar den Transportsektor deutlich, gleichzeitig ist der Bedarf an einer funktionierenden digitalen Infrastruktur aber so groß wie nie. Ohne sie gäbe es kein Arbeiten im Homeoffice, kein Online-Banking und auch keine Filme oder Konzerte im heimischen Wohnzimmer via Daten-Streaming. Aktien von Unternehmen, die Rechenzentren, Übertragungsnetze und Fernmeldetürme betreiben, sind daher gefragt.

Von den Konjunkturprogrammen in den USA, Europa und Asien sollten aber auch die klassischen Transport- und Pipelineunternehmen profitieren. Denn: Wie schon in der Krise 2008/09 wird ein erheblicher Anteil der weltweit aufgelegten Hilfsprogramme in Infrastruktur fließen. Mit Abebben der Krise sollte dann auch das Geschäft von Infrastrukturunternehmen anziehen. Gerade in Asien ist der Nachholbedarf in allen Infrastrukturbereichen noch groß und sollte für langfristig hohe Wachstumsraten sorgen.

Fazit: Für den Infrastrukturbereich sehen die Aussichten rosig aus. Einzelne Sektoren sind aktuell noch relativ günstig bewertet und über die nächsten Jahre werden voraussichtlich historisch große Summen in den Ausbau fließen. Bei der Auswahl unserer Fondsempfehlungen legen wir Wert auf eine breite Streuung in verschiedene Marktsegmente und Regionen. Unter den Überbegriff „Infrastruktur“ fällt für uns dabei nicht nur der klassische Bausektor, sondern auch die Versorgung mit Wasser, Strom und schnellem Internet.

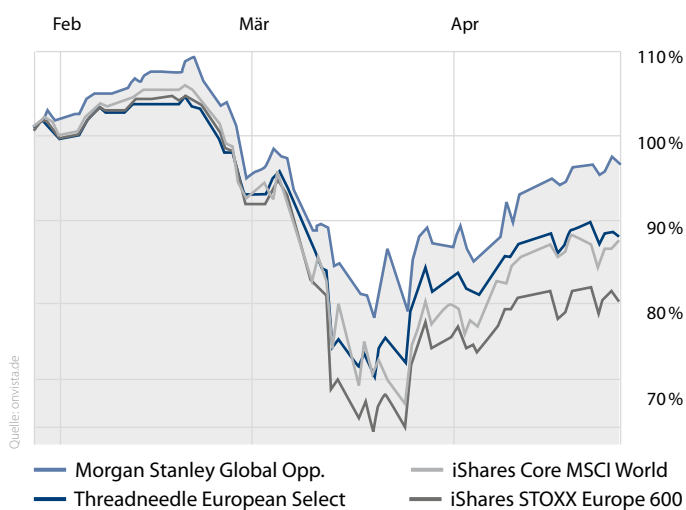
Fondsempfehlung: „Ve-RI Listed Infrastructure“

Aktives Management im Vorteil

Passive Indexfonds erfreuten sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit und profitierten dabei von einem anhaltenden Bullenmarkt. Ob das auch in Krisenzeiten gilt, konnten sie bislang noch nicht unter Beweis stellen. Mit dem Coronavirus kam jetzt die erste richtige Bewährungsprobe.

Lange Zeit war die „Krisenfestigkeit“ von ETFs nur eine theoretische Diskussion. Das Coronavirus hat nun eine Schwäche der Indexfonds aufgedeckt. Im Gegensatz zu aktiv gemanagten Fonds arbeiten ETFs nur mit einer geringen Liquiditätsreserve und bleiben auch im Falle eines Marktschwungs voll investiert. Was in guten Zeiten einen Vorteil bringt, rächt sich bei Kursabstürzen, in denen das Geld der Anleger nicht kurzfristig auf dem Geldmarkt geparkt werden kann.

In regelmäßigen Abständen untersucht die FondsNews-Redaktion die Ergebnisse von ETFs und vergleicht sie mit aktiv gemanagten Fonds der gleichen Regionen, Märkte und Branchen. Demnach konnten Fondsmanager in den ersten Monaten des Jahres 2020 den Vorteil einer höheren Flexibilität ausspielen. Im Vergleich zu ETFs wie „MSCI World“ oder „EuroStoxx600“ verzeichnen die langjährigen Empfehlungen der Fondsbroker AG im Anlagesegment „Globale und europäische Aktien“ eine klare Outperformance.



Wie dem Schaubild zu entnehmen ist, konnten sich der „Morgan Stanley Global Opportunities“ sowie der „Threadneedle European Select“ insbesondere im März von der ETF-Konkurrenz absetzen. Also in genau dem Monat, an dem die Corona-Angst den Höhepunkt erreicht hatte und die Aktienmärkte besonders stark fielen. Die Fondsmanager schafften es also mit einer gut überlegten, schnellen Allokation, die Verluste zu begrenzen. Beachtlich ist dabei auch, dass die Fonds nicht nur eine höhere Rendite erzielten, sondern auf Jahressicht sogar eine geringere Volatilität aufwiesen. Das gute Ergebnis wurde demnach mit einem geringeren Risiko erwirtschaftet.

Fazit: Bisher konnten ETFs die Erwartungen der Anleger nicht erfüllen und gerade besonders beliebte Indizes fielen stärker als vergleichbare Investmentfonds. Sollten Sie Unterstützung bei der Fondsauswahl oder der Einschätzung der Risiken in Ihrem Depot benötigen, unterstützen wir Sie gerne mit geeigneten Empfehlungen.

IMMOBILIENFONDS

Immun gegen das Virus

Auch Immobilienbesitzer trifft die Krise bisher hart. Mietstundungen oder -ausfälle sowie mögliche Bewertungsverluste führen zu Sorgenfalten. Relativ robust gegen Corona zeigen sich dagegen viele Immobilienfonds: Während die Börsen auf Talfahrt gehen, verzeichnen einige sogar Mittelzuflüsse. Dies liegt einerseits an der besonderen Regulierung und andererseits an den vollen „Liquiditäts-Koffern“.

Überraschend: Immobilienfonds verzeichnen seit Krisenbeginn keine außergewöhnlichen Mittelabflüsse. Im Gegenteil: Zahlreichen Fonds sind laut Scope selbst in den vergangenen Wochen noch Nettomittel zugeflossen, auch wenn diese geringer ausfielen als zu Beginn des Jahres.

Grund ist unter anderem die seit 2013 geltende Mindesthaltedauer und Kündigungsfrist von einem Jahr für Anleger. Was zunächst umständlich erschien, wird jetzt zum Vorteil: Es gibt bislang keine bedeutende Verkäufe der Fonds. Damit können Fondsmanager weiter langfristig planen und müssen nicht etwa Immobilien überhastet verkaufen, um Anleger auszubezahlen. Gleichzeitig haben die meisten Immobilienfonds bereits vor der Krise ein komfortables Geldpolster auf-

gebaut. Die Liquiditätsquote lag zuletzt durchschnittlich bei 20 Prozent. Sonst für Anleger wegen verminderter Renditen ein Ärgernis, erweist sich dies nun für die Fonds als Stabilitätsanker. Liquiditätsprobleme sind in den kommenden Monaten daher nicht zu erwarten.

Allerdings ist zu erwarten, dass sich die Fondsmanager in der nächsten Zeit mit dem Erwerb weiterer Immobilien zurückhalten, was sich im Vergleich zu den Vorjahren in einer niedrigeren Rendite auswirken könnte. Trotzdem verzeichneten im turbulenten ersten Quartal Immobilienfonds einen Wertzuwachs von durchschnittlich 0,3 Prozent und waren damit weit erfolgreicher als Aktien- und Anleihefonds.

Fazit: Immobilienfonds stellen in der Corona-Krise bisher eine sehr robuste Anlage dar. Was nicht heißt, dass sie keine Probleme bekommen könnten. So zum Beispiel, wenn sich Mietausfälle häufen oder Bewertungen sinken. Bei der Auswahl der Fonds ist daher ganz besonders auf die Immobilien- und Mieterstruktur zu achten. So wie etwa bei dem von uns empfohlenen „Leading Cities Invest“. Hier befindet sich beispielsweise die gebeutelte Hotelbranche nicht unter den Mietern. Für weitere Stabilität sorgt die breite Streuung auf verschiedene Regionen, Immobiliengrößen und Nutzungsarten.

Mehr „Graues Nashorn“ als „Schwarzer Schwan“

Ein vermeintlich unwahrscheinliches und unvorhersehbares Ereignis wird im Finanzwesen häufig als „schwarzer Schwan“ bezeichnet. Dies wirft die Frage auf: War die Corona-Krise wirklich so unvorhersehbar? Oder doch eher ein „graues Nashorn“, wie Michelle Wucker in ihrem gleichnamigen Buch auswirkungsreiche, aber vernachlässigte Bedrohungen bezeichnet.

Die Metapher „Schwarzer Schwan“ tauchte erstmals 2007 im Buch „The Black Swan“ von Nassim Nicholas Taleb auf. Häufig wurde danach die Finanzkrise 2008 damit beschrieben und jetzt auch die Corona-Pandemie. Doch war die aktuelle Krise wirklich so unvorhersehbar? Pandemien wie die Spanische Grippe, Ebola oder SARS gab es doch auch schon vorher und Experten warnen seit Jahren. Solche auswirkungsreichen, jedoch vernachlässigten Bedrohungen werden als „Graues Nashorn“ bezeichnet. Die Autorin Michelle Wucker nennt auch weitere Beispiele wie den Klimawandel oder infrastrukturelle Schwachstellen im Bereich der Krisenvorbeugung. Bedeutet dies nun, dass eine Krise wie die Corona-Pandemie in dieser Form und Schwere voraussehen war? Die Antwort ist natürlich: „Nein“.

Aufgrund der globalen Vernetzung wird es sicher auch in Zukunft zu Pandemien, Finanzkrisen und anderen globalen Herausforderungen kommen. Wann und in welchem Ausmaß diese auftreten werden, kann aber niemand voraussagen. Das bedeutet nicht, dass es sinnvoll ist jedes spezifische Risiko im Portfolio abzusichern. Dennoch sollte das Portfolio eine generelle Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen aufweisen, da sonst Totalverluste die Renditen der „guten Jahre“ verschlingen können.

Fazit: Auch in der Zukunft werden wir nicht von Krisen verschont bleiben. Das bedeutet nicht, dass es sinnvoll ist ein komplett defensives Portfolio zu führen oder sein Geld gar nicht anzulegen. Dieses wird sonst nur von der Inflation und Negativzinsen „aufgefressen“. Vielmehr muss jetzt der Fokus auf dem Aufbau eines breit diversifizierten, robusten Portfolios liegen. Zwar kann dies einiges an Arbeit und Zeit kosten, zahlt sich aber in der nächsten Krise durch einen größeren Handlungsspielraum und den Schutz vor starken Verlusten deutlich aus.

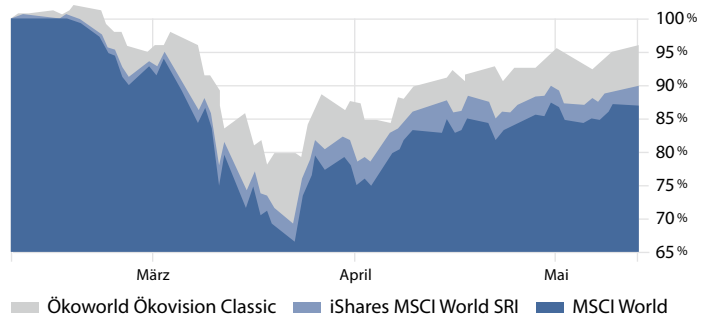
NACHHALTIGKEITSFONDS VERLIEREN WENIGER

Mit Nachhaltigkeit durch die Coronakrise

Nachhaltigkeitskriterien gewinnen während der Pandemie an Bedeutung, wenn es darum geht, Unternehmen zu beurteilen. Der Ausnahmezustand legt nämlich offen, welche Unternehmen sich zuvor bloß als nachhaltig dargestellt haben und welche entsprechende Kriterien tatsächlich anwenden, um damit nicht-finanzielle Risiken zu analysieren und zu senken. Dass dies funktioniert beweisen aktuell viele Nachhaltigkeitsfonds in der Coronakrise.

Ein Effekt von Ausgangsbeschränkungen und Einschränkungen für Unternehmen in vielen Ländern ist ein drastisch veränderter Blick auf Umwelt, Soziales und verantwortungsbewusste Unternehmensführung. Satellitenbilder der NASA und ESA, die einen signifikanten Rückgang des Stickstoffdioxids in China zeigen, gingen um die Welt. Und Unternehmer, die helfen, die Krise zu bewältigen, erhalten breite gesellschaftliche Akzeptanz. Dabei wird auch deutlich: Nachhaltig orientierte Unternehmen stehen stabiler da als andere. Wenn aufgrund einer Krise wie der aktuellen Pandemie beinahe alle Anlageklassen gleichzeitig Verluste verzeichnen müssen, sind auch nachhaltig orientierte Unternehmen nicht sicher vor Verlusten. Sie können Schäden aber strukturell begrenzen.

Warum? Nun: Nachhaltig aufgestellte Unternehmen haben meist schon vor der Krise Wert auf gute Beziehungen zu den Mitarbeitern gelegt und haben beispielsweise darauf geachtet, Geschäftsreisen durch Telearbeit zu ersetzen, wo es möglich und sinnvoll ist. Zu einer nachhaltigen Strategie gehört es auch, vertrauensvolle Lieferketten aufzubauen und soziale Leistungen wie eine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sicher zu stellen.



Fazit: Nachhaltige Unternehmen zeigen sich bisher robust in der Krise. Wir sind daher froh, dass das Thema in der Fondsbranche sehr ernst genommen wird. Nicht nur ausgewiesene Nachhaltigkeits-Fonds berücksichtigen inzwischen ESG-Kriterien. Auch viele Gesellschaften und Fondsmanager legen teils sehr strenge Kriterien für ihre Anlagen fest und profitieren aktuell von dieser Entscheidung.

Bei der Auswahl der zu Ihnen passenden Fonds sind wir gerne behilflich.



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf
Telefon: +49 (0) 33205 - 50991
Telefax: +49 (0) 33205 - 50993
E-Mail: info@buchholzconsulting.de
Internet: www.buchholzconsulting.de

Konzeption: Fondsbroker AG, Talstr. 2, 69493 Hirschberg
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Erich Rathgeber (er)
Redaktion: Thomas Sättele (tps), Christopher Sättele (cs), Mail: redaktion@fondsnews.de

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen. Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIP) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

© 2020 All rights reserved Fondsbroker AG